

Fundament – Himmelsleiter – Gen 28, 10-17

Text:

Jakob zog aus Beerscheba weg und ging nach Haran. Er kam an einen Ort, wo er übernachtete, denn die Sonne war untergegangen. Er nahm einen von den Steinen dieses Ortes, legte ihn unter seinen Kopf und schlief dort ein. Da hatte er einen Traum: Er sah eine Treppe, die auf der Erde stand und bis zum Himmel reichte. Auf ihr stiegen Engel Gottes auf und nieder. ... Jakob erwachte aus seinem Schlaf und sagte: Wirklich, der Herr ist an diesem Ort, und ich wusste es nicht. Furcht überkam ihn, und er sagte: Wie ehrfurchtgebietend ist doch dieser Ort! Hier ist nichts anderes als das Haus Gottes und das Tor des Himmels. (Gen 28,10-11+16-17)

Bild:

Ich finde mich bei Jakob ein

Bitte:

Um Gespür für die Gegenwart Gottes und den Mut, darüber miteinander zu sprechen

Punkte:

Ich steige in die Geschichte ein, als wäre es meine Geschichte: Ich sehe mit den Augen Jakobs, ich fühle, was er fühlt, ich höre, was er spricht... Manchmal ist das so, wie es aufgeschrieben ist. Manchmal nimmt meine Geschichte eine andere Wendung. Dabei achte ich auf meine inneren Regungen, auf meine persönliche Antwort heute auf das Wort Gottes.

Vielleicht erinnere ich mich an Ereignisse in meinem Leben, in denen mir so etwas widerfahren ist: Der Himmel offen... Gott an diesem Ort... Erwinnere ich mich auch, welche inneren Regungen damit verbunden waren? Welche Auswirkungen hatte es? Was davon kann ich mit anderen teilen?

Gott an diesem, Gott an jedem Ort, Gott eingewoben in die großen Herausforderungen der Menschheit heute... Wie könnte sich diese Gewissheit (noch mehr) auf meine Art, seelsorgerlich zu handeln auswirken? Welche Auswirkungen könnte es auf unser Miteinander als Seelsorgerinnen und Seelsorger haben?

Kolloquium:

Ich erzähle Gott von dem, was mich bewegt hat und was ich gefunden habe. Ich frage mich auch, was er mir/uns jetzt im Moment sagen wollen könnte.